

PERSONEN-ZENTRIERUNG IN DER LANGZEITPFLEGE



FORSCHUNGSGRUPPE
LONG-TERM CARE
LORE

PERSONEN-ZENTRIERUNG

IN DER LANGZEITPFLEGE

Seit 2019 gilt die Leitlinie «Beziehungsgestaltung in der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz». Sie legt hohe qualitative Standards für Menschen mit Demenz fest. Im Jahr 2020 wurden die DemCare Empfehlungen veröffentlicht. Das Wichtigste an beiden Vorgaben: Die Bedürfnisse der einzelnen Person stehen im Mittelpunkt.

Das Organisations- und Pflegemodell hilft allen in der Langzeitpflege, den Menschen in seiner Einzigartigkeit in den Mittelpunkt zu stellen.

Wenn der einzelne Mensch im Mittelpunkt steht, fühlen sich alle Beteiligten wohler. Angehörige fühlen sich besser unterstützt, die Qualität der Pflege wird gesteigert und die im Heim tätigen Personen bleiben länger im Job.

WAS IST DER UNTERSCHIED ZU ANDEREN MODELLEN?

Personen-Zentrierung umfasst eine Vielzahl von Handlungen in den Kategorien «Erkennen» und «Anregen». Im Heim tätige Personen und Angehörige lernen, sich an den Rhythmus und die Fähigkeiten des Menschen mit Unterstützungsbedarf anzupassen. Damit wird der Mensch zum Mittelpunkt des Handelns. Dieser Schwerpunkt ist ausschliesslich in diesem Modell zu finden.

Die Pflege richtet sich nach den Gewohnheiten, der Biografie und der aktuellen Lebenssituation des Menschen. Dies hilft, seine Wahrnehmung zu unterstützen, seine Sinne zu aktivieren und eigene Entscheidungen zu ermöglichen. So vermittelt man dem Menschen Akzeptanz und Wertschätzung.

Personen-zentriertes Arbeiten stärkt die Identität des Menschen mit Unterstützungsbedarf. Dieser bleibt im Alltag länger selbstständig, etwa beim Essen und Trinken oder bei der Körperpflege.

«IM HEIM TÄTIGE PERSONEN UND ANGEHÖRIGE LERNEN, SICH AN DEN RHYTHMUS UND DIE FÄHIGKEITEN DES MENSCHEN MIT UNTERSTÜTZUNGSBEDARF ANZUPASSEN.»

Dieses Organisationsmodell erfordert Anpassungen in den Strukturen und Prozessen der Organisation. Auch muss die Zusammenarbeit mit den Angehörigen sowie weiterer Berufsgruppen bzw. Abteilungen und der Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern angepasst werden.



ZWEI SCHLÜSSELHANDLUNGEN BEI DER PERSONEN-ZENTRIERTEN PFLEGE

ERKENNEN: Sich Zeit nehmen, beobachten, zuhören, nachfragen und aushalten. Alle an der Pflegesituation beteiligten Menschen vereinbaren gemeinsam, welche Massnahmen ergriffen werden. Das Einbezogensein fördert die Widerstandsfähigkeit aller Beteiligten.

ANREGEN: Berühren, bewegen, unterstützen, kommunizieren, aktivieren und alltagspraktische Handlungen ermöglichen. Das Einbeziehen der Menschen mit Unterstützungsbedarf in ihre Alltagsgestaltung, nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen, vermittelt ihnen das Gefühl von Einzigartigkeit. Pflegende, die sich in Situationen der Menschen mit Unterstützungsbedarf und ihrer Angehörigen einfühlen, öffnen sich für alternative Lösungen.

Literatur

DNQP-Praxisleitfaden «Beziehungsgestaltung in der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz», 2019. Die Leitlinie legt hohe qualitative Standards für die Pflege von Menschen mit Demenz fest, im Sinne von «Gemeinsam das Leben leben.»

BAG-Broschüre «DemCare: Empfehlungen für Langzeitinstitutionen», 2020. Diese fokussiert sich auf die optimale Begleitung, Betreuung, Pflege und Behandlung von Personen mit Demenz.

FÜNF KERNPROZESSE

1. PRÄSENT SEIN

Pflegende erkennen nur, wo Unterstützung nötig ist, wenn sie aufmerksam und mit innerer und äusserer Präsenz anwesend sind. Auf diese Weise finden sie heraus, wie und wo sie am besten unterstützen.

2. AUTHENTISCH SEIN

Pflegende sind authentisch und bauen so echte Beziehungen auf. Authentisch sein bedeutet, eigene Gefühle zu kennen und diese zu zeigen. Das Anwenden von Fachwissen ist eine Voraussetzung, um eine authentische pflegerische Unterstützung anzubieten.

3. WERTE KENNEN UND LEBEN

Pflegende kennen ihre eigenen Werte genauso wie die Werte der Menschen mit Unterstützungsbedarf. Pflegemassnahmen werden reflektiert und den Werten angepasst.

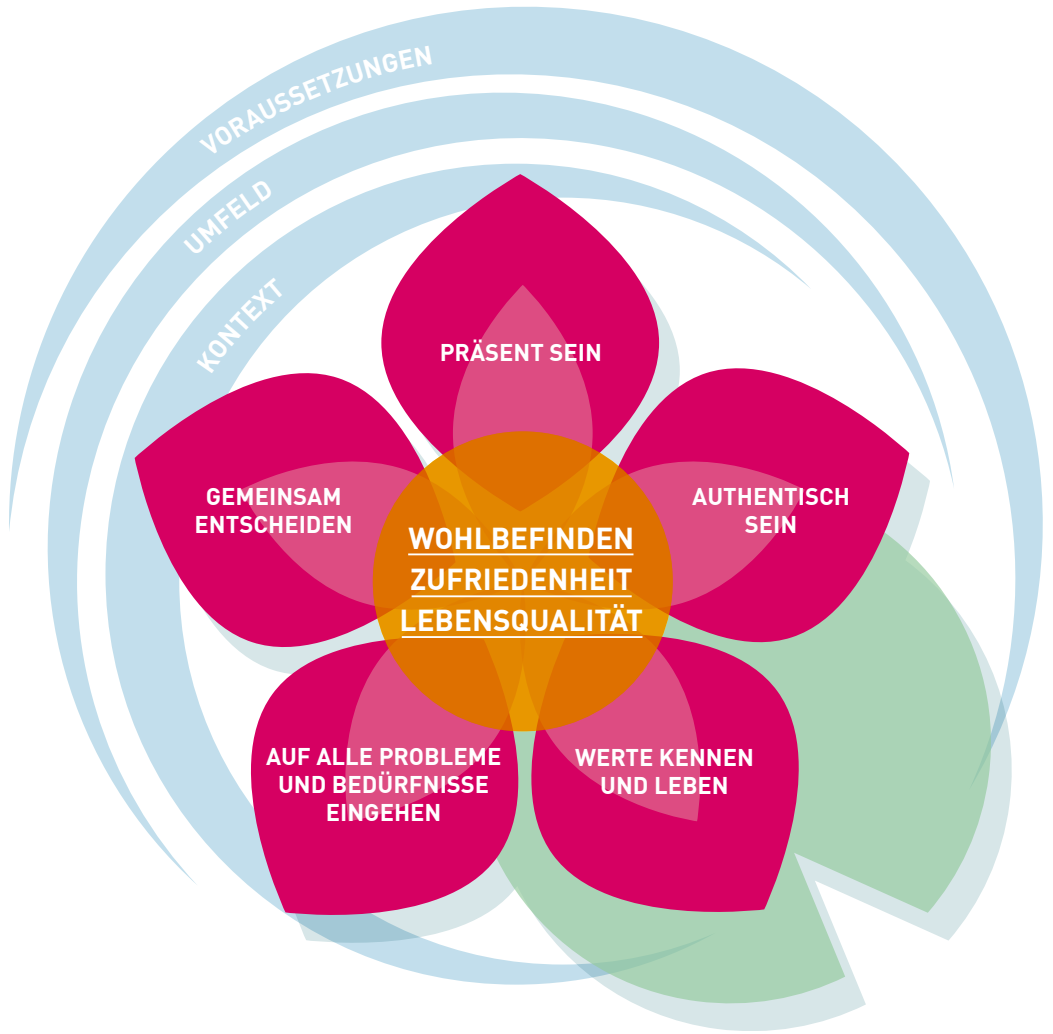
4. AUF ALLE PROBLEME UND BEDÜRFNISSE EINGEHEN

Pflegende achten auf die Bedürfnisse der Menschen, die Unterstützung benötigen. Diese Bedürfnisse können vielfältig sein, wie zum Beispiel: Hunger und Durst, Toilettengänge, Ruhepausen, Unterhaltung wie Spielen, Singen oder Tanzen.

5. GEMEINSAM ENTSCHIEDEN

Indem Pflegende Wahlmöglichkeiten aufzeigen und die Betroffenen in Entscheidungen einbeziehen, unterstützen sie die Bedürfnisorientierung. Beispiele sind die Auswahl von Getränken oder die Entscheidung über einen Spitalaufenthalt.





ZIELE DER PERSONEN-ZENTRIERUNG

1. WOHLBEFINDEN

Wird die Einzigartigkeit der Menschen mit Unterstützungsbedarf, der Angehörigen und der Pflegenden ins Zentrum gestellt, geht es allen Beteiligten besser. Personen-Zentrierung kann nur von im Heim tätigen Personen gelebt werden, die sich selber im Betrieb wahrgenommen, wertgeschätzt und somit wohl fühlen. Alle setzen sich so maximal für das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner ein.

2. ZUFRIEDENHEIT

Pflegende sind zufrieden und arbeiten engagiert, wenn die Arbeitsumgebung es erlaubt, personen-zentriert zu arbeiten.

3. LEBENSQUALITÄT

Personen-zentrierte Zusammenarbeit ermöglicht das Einbeziehen von Bedürfnissen, Erwartungen, Wünschen und Zielen aller Beteiligten. Das gilt für die Bedürfnisse des Menschen mit Unterstützungsbedarf, seiner Angehörigen und des Personals.

LERNANGEBOTE FÜR PERSONEN-ZENTRIERTE PFLEGE

Wirksame Fort- und Weiterbildungsangebote durch Expertinnen und Experten in der Personen-Zentrierung sind von entscheidender Bedeutung für die betriebliche Personalbindung. **Workshops und Lernangebote – Forschungsgruppe Long-Term Care:**
www.lore.care/workshops-und-lernangebote



Weitere Informationen

Sie möchten mehr wissen?
Kommen Sie gerne auf uns zu:

Prof. Dr. Andrea Koppitz
andrea.koppitz@hes-so.ch
T +41 26 429 60 44

www.lore.care



FORSCHUNGSGRUPPE
LONG-TERM CARE
LORE